

# Wir haben aus der Fukushima-Katastrophe gelernt – fatalerweise nur ein bisschen

Fukushima hat weltweit die Abkehr von der Atomenergie angeschoben

**R**aimund Kamm, der Vorstand des Vereins »FORUM Gemeinsam gegen das Zwischenlager und für eine verantwortbare Energiepolitik e.V.« hielt bei am 11. März 2021 bei der Gedenkveranstaltung zum 10-jährigen Jahrestag der Fukushima-Katastrophe in Stadtbergen, einer Stadt bei Augsburg, folgende Rede. Stadtbergen hat seit Jahrzehnten eine Städtepartnerschaft mit Fukushima.

Vor zehn Jahren traf das Seebeben mit einem Tsunami die Industrienation Japan. Sehr viele Menschen starben. Vier am Meer gelegene Atomreaktoren havarierten. Sie erlitten keinen GAU, also den größten anzunehmenden Unfall, sondern einen Super-GAU. Das heißt, der Unfall war stärker als man vorausgeplant hatte. Die Sicherheitssysteme waren nicht für das Beben und die Flutwelle ausgelegt. Bei dieser Atomkatastrophe hatte dann Japan großes Glück im Unglück: Der Wind wehte die Radioaktivität nicht nach Tokio, sondern aufs Meer. Die Strahlenwolke über Tokio hätte ...

Nach Beginn der Atom-Katastrophe wurde über ganz viele jahrhundertealte Warnsteine an der Küste Japans berichtet. Darauf stand und stehen meistens verwittert Warnungen:

„Erinnert das Unheil der Tsunamis. Baut nicht unterhalb dieses Punktes.“

„Wenn ein Erdbeben kommt, nimm Dich vor Tsunamis in Acht.“

Es sind die Mahnungen der Vorfahren. Sie hatten bereits schreckliche Erfahrungen mit Riesenwellen gemacht, hieß es im Spiegel.

In Deutschland haben wir die Mahnung aus Japan verstanden und die 2010 von CDU/CSU und FDP beschlossene AKW-Laufzeitverlängerung wurde überwiegend zurückgenommen. Man kehrte zu dem Atomausstieg zurück, der im Jahr 2000 zwischen den AKW-Betreibern und der damaligen Bundesregierung vereinbart worden war. Die AKW sollten im Regelfall 32 Jahre betrieben werden. Größte Ausnahme: der Block C in Gundremmingen, der Ende 1984

in Betrieb ging und demzufolge Ende 2016 abgeschaltet hätte werden müssen. Dem gab man noch eine Laufzeit bis Ende 2021. Man wollte RWE was Gutes tun.

Wir leben – Gott sei Dank – in einer Demokratie. Allerdings haben Demokratien den Nachteil, dass Entscheidungen lange brauchen. Schlimm auch, dass Entscheidungen hinter den Kulissen durch Korruption manipuliert werden.

## Zurück zu den Warnsteinen in Japan

Sie lehren uns auch, dass wir Menschen ganz natürlich nicht die längeren Zeiträume im Blick haben. Wir können vielleicht drei Generationen überblicken. Doch dann verblassen Erinnerungen und die Vorausschau wird neblig.

Dies ist für uns bei zwei Großthemen fatal:

1. Wir erzeugen Atommüll, der zum Abklingen seiner tödlichen Strahlung über eine Million Jahre eingeschlossen werden muss. In jedem noch laufenden Reaktor rund 70 Kilogramm am Tag. Es ist ein Verbrechen an unseren Nachkommen, diesen Atommüll zu produzieren. Und heute tun wir uns unendlich schwer, für diesen Atommüll ein für diese lange Zeit aussichtsreich scheinendes Endlager in Deutschland zu bauen.

2. Und bei einem zweiten Großthema fehlt uns der Weitblick: Die Klimawissenschaftler sagen uns, dass durch unsere Freisetzung von Treibhausgasen uns schreckliche Hitzewellen, zu Ernteausfällen führende Dürren, zusammenbrechende Wälder, der Anstieg der Meere um mehrere Meter drohen. Dass dies voraussichtlich zu Fluchten und Völkerwanderungen führen wird, wie sie die Menschheit noch nicht gesehen hat. Doch unsere Klimaschutzpolitik ist viel zu zögerlich. Gerade auch Bayern mit seinem verkorksten Klimaschutzgesetz versagt.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wir brauchen eine BEWUSSTS- und VERANTWORTUNGS-ELITE, die in diesen großen Zeiträumen denkt. Werden Sie bitte Teil dieser Elite!

**Doch, wir haben auch Grund, stolz auf Erfolge unserer Energiewende zu schauen.**

Hier 4 Beispiele:

➔ Im Jahr 2010, dem Kalenderjahr vor Fukushima, betrug in Deutschland der Anteil des Stroms aus Erneuerbaren Energien an unserer öffentlichen Stromversorgung 19 %. Im Jahr 2020 schon 51 %.

Quelle Fraunhofer Institut ISE in Freiburg.

➔ Deutschland hat erheblich die weltweite Energiewende technisch angeschoben. Moderne PV-Anlagen auf dem Dach können jetzt für 8 Cent eine Kilowattstunde Strom liefern, PV-Freilandgroßanlagen bereits für unter 5 ct/kWh. Moderne Windkraftanlagen in Norddeutschland für 4 ct/kWh und in Süddeutschland für 5 bis 6,5 ct/kWh.

➔ Der Mix aus allen Erneuerbaren Energien, also Bioenergie, Geothermie, Photovoltaik, Wasser- und Windkraft kann begleitet vom Ausbau des Stromnetzes und von Speichern sowie intelligenter Verbrauchssteuerung (flexible Stromverbraucher orientieren sich den Strompreisen folgend an dem wetterbedingten wechselhaften Angebot von Solar- und Windstrom) uns zuverlässig versorgen. Und dies zu tendenziell sinkenden Kosten. Die in Berlin Regierenden müssen aber endlich das ausgeartete System von Steuern, Abgaben und Umlagen reformieren, um die übermäßige staatliche Verteuerung des Stromes zu beenden!

➔ Weltweit ist der Anteil des Atomstroms in der Stromversorgung von im Jahr 2010 noch 14 % auf 10 % im Jahr 2020 gesunken. Das widerlegt übrigens die seit Jahrzehnten wiederholte Mär – diese Woche im Spiegel –, dass Deutschland beim Atomausstieg Alleingänger sei.

## Meine Lehre aus Fukushima:

**Weiter für die Energiewende arbeiten und streiten!**

**Raimund Kamm, Vorstand**

FORUM Gemeinsam gegen das Zwischenlager und für eine verantwortbare Energiepolitik e.V.  
Augsburg - Dillingen - Günzburg - Heidenheim - Ulm

## TOKYO 2020 – THE RADIOACTIVE OLYMPICS



**WIR FORDERN:  
KEINE WETTKÄMPFE IN FUKUSHIMA!**

## Keine olympischen Wettbewerbe in Fukushima!

Wir sagen Nein zu dem Versuch, mit den Olympischen Spielen der Weltöffentlichkeit Normalität in den verstrahlten Gebieten vorzuspielen.

Wir fordern vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und von der japanischen Regierung, auf die Austragung der Baseball- und Softball-Wettkämpfe in Fukushima-City sowie auf den Fackellauf in den verstrahlten Gebieten der Präfektur Fukushima zu verzichten!

**.ausgestrahlt**  
gemeinsam gegen atomenergie

# Brennpunkt Steigerwaldbahn



Foto: Marcel Gsänger, Förderverein Steigerwald-Express e.V.

**In ganz Bayern gibt es eine Reihe von Bürgerinitiativen, die sich – wie der Arbeitskreis Fuchstalbahnhof der UIP – in ihrer jeweiligen Region für die Wiedereinsetzung eines regelmäßigen Personenverkehrs auf stillgelegten Bahnstrecken einsetzen.**

**In unregelmäßigen Abständen stellen wir einzelne Initiativen vor und berichten über deren neueste Entwicklungen. Aus aktuellem Anlass beginnen wir mit der Steigerwaldbahn.**

Am 19. März 2021 trafen sich auf Einladung des CSU-Innenstaatssekretärs Gerhard Eck Bürgermeister der Anrainergemeinden der Steigerwaldbahn sowie CSU-Vertreter\*innen des Bundes- und Landtags zu einem Online-Treffen. Dort sollten die Ergebnisse einer Untersuchung vorgestellt werden, die bis dato nicht bekannt waren. Wie kam es dazu? Bevor wir hierzu informieren, noch einige Ausführungen zur Steigerwaldbahn, ihre Geschichte und Hintergründe einer kontroversen Auseinandersetzung über ihre Reaktivierung.

Die Bahnstrecke Kitzingen-Schweinfurt, auch Steigerwaldbahn oder Untere Steigerwaldbahn, ist eine Nebenbahn in Bayern. Die ca. 50 km lange eingleisige Steigerwaldbahn ist eine der längsten noch existierenden Nebenstrecken in Deutschland. Sie verläuft in Unterfranken von Kitzingen über Wiesentheid und Gerolzhofen nach Schweinfurt. Gegen Ende des 2. Weltkrieges wurde die Eisenbahnbrücke bei Kitzingen durch die Wehrmacht gesprengt. Die zerstörte Mainbrücke wurde trotz jahrelanger Bemühungen der Städte Kitzingen und

Gerolzhofen nie wieder aufgebaut. Die fehlende Verbindung über den Main nach Kitzingen wirkte sich für das Bahnnetz und bei den Berechnungen für Fahrgastprognosen nachteilig aus. Im Zuge der Stilllegung der Teilstrecke Kitzingen-Gerolzhofen wurde der Personenverkehr bereits am 31. Mai 1981 auf Busverkehr umgestellt, am 29. Mai 1987 auch von Gerolzhofen nach Schweinfurt. Die Fahrgäste waren gezwungen, auf die Linienbusse oder auf ihr Auto auszuweichen. Bis zum 31. Dezember 2001 gab es noch planmäßigen Güterverkehr zwischen Kitzingen und Schweinfurt.

Am 19. November 2007 wurde aus der gleichnamigen Interessengemeinschaft der »Förderverein Steigerwald-Express« gegründet. Dessen Ziel ist der Erhalt der Strecke durch den Einsatz touristischer Sonderzüge und die Reaktivierung des Güterverkehrs. Z.B. konnte in der Fahrsaison 2008 der Verein an vier Fahrtagen anlässlich von lokalen Festen etwa 1300 Fahrgäste mit Zügen befördern.

Die Kreistage Schweinfurt und Kitzingen sowie der Stadtrat von Schweinfurt haben sich für die Prüfung einer Reaktivierung ausgesprochen, die meisten Gemeinden entlang der Strecke stellten aber einen Entwidmungsantrag, also die endgültige Freistellung der Strecke vom Eisenbahnverkehr. Die Stadt Gerolzhofen hat diesen Antrag jedoch zurückgenommen und erst einmal ein Gutachten der Bayerischen Eisenbahngesellschaft gefordert.

Im Juli 2019 wurde die Strecke von der Deutschen Bahn als Eigentümerin der Strecke an den Schrottverwerter Meißner Gleis-

**Umweltinitiative  
Pfaffenwinkel e.V.**

**Verantwortlich für Seite 6, 7 und 8:**  
Renate Müller (V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)  
86956 Schongau  
Tel: 08861 4912  
rena-mueller@t-online.de  
**Internet:** www.uip-online.de  
**Satz und Layout:**  
Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

**Zur Zeit finden  
auf Grund der Coronaregeln  
keine öffentlichen UIP-Treffen  
und keine öffentlichen Treffen  
des AK-Fuchstalbahnhof statt.**

**Auch der Termin für die Jahreshaupt-  
versammlung 2021 konnte noch  
nicht festgelegt werden.**

rückbau verkauft. Seit Januar 2020 läuft der Abbau des Abschnittes zwischen Kitzingen-Etwashausen und dem Bahnkilometer 5,37. Der Käufer müsste jedoch bei einer Reaktivierung und Wiederherstellung der Gleise den Eisenbahnverkehr dulden.

Zwischen Gegnern und Befürwortern einer Reaktivierung entstand eine Kontroverse, die sich neben den Entwidmungsanträgen auch um die Aussagekraft von drei Gutachten rankte. Unter den Gegnern befanden sich mehrere Bürgermeister und Gemeinderäte von Anrainergemeinden, Wahlkreisabgeordnete der CSU sowie der Innenstaatssekretär Gerhard Eck (CSU). Befürwortet wurde die Reaktivierung von Vertreter\*innen der Kreistage Schweinfurt und Kitzingen sowie von großen Teilen der Bevölkerung.

Wie groß der Zuspruch der Bevölkerung für eine Wiedereinsetzung der Bahn ist, zeigt eine Online-Umfrage des Verkehrsclubs Deutschland (VCD Kreisverband Mainfranken-Rhön), in der wider Erwarten 53% der Befragten erklärten, dass eine Bahn Vorteile für den eigenen Wohnort mit sich bringt. Das Ergebnis zeigt, dass die Steigerwaldbahn von einer Mehrheit der Befragten durchaus als Zukunftsperspektive gesehen wird. 61% aller Befragten (1042) freuen sich auf diese klimafreundliche Mobilität.

Ein Gutachten des Würzburger Geographen Prof. Schliephake vom Dez. 2016 kommt immerhin auf 1229 Reisendekilometer (Rkm), das sind mehr als die von der

**Fortsetzung von Seite 7: Brennpunkt Steigerwaldbahn**

Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG, ein Teil des bay. Verkehrsministeriums) geforderten 1000 Reisendenkilometer (Rkm) pro Streckenkilometer. Ebenso positiv war ein vom Kreis Schweinfurt in Auftrag gegebenes Gutachten des Verkehrsbüros Kobra. Ein neueres Gutachten der BEG, das Anfang März bekannt wurde, kam allerdings zu dem Schluss, dass das Nachfragepotenzial auf der Bahnlinie bei nur 563 Rkm läge und somit das geforderte Fahrgastpotenzial von mindestens 1000 Rkm nicht erfüllt würde.

Dem Gutachten der BEG wurden eine Reihe von fachlichen und methodischen Mängeln zur Last gelegt, z.B. hinsichtlich der Bewertung des Tourismus, bei dem der Tagestourismus keine Berücksichtigung fand. Auch Zahlenansätze, sowie die Wahl von Quellen, aus denen das Zahlenmaterial für Berechnungen, z.B. das für Pendlerbewegungen stammt, fand Kritik. Nach Durchsicht des BEG-Gutachtens durch den VCD befand dieser, dass das Berechnungsverfahren zur Ermittlung des Fahrgastpotenzials nicht erläutert wird und nicht nachvollzogen werden kann.

Nichtsdestoweniger war das Ergebnis des BEG-Gutachtens Wind in den Segeln der Reaktivierungsgegner. So wurde die Gunst der Stunde ausgenutzt und in einer Nacht- und Nebelaktion im Zuge einer – wie der Vorstand vom Förderverein Steigerwald-Express schreibt – „Bürgerbeteiligung von Oben“, am 19.03.2021 zu einer Online-Sitzung mit Bürgermeistern der Anrainergemeinden sowie weiteren CSU-Abgeordneten eingeladen. Ziel der Einladung sei es, die Bürgermeister dazu zu bringen, eine „Initiative gegen die Bahn“ zu gründen. Mit diesem Hau-Ruck-Verfahren sollte eine Entwidmung der Gesamtstrecke beschleunigt

werden, damit die Kommunen über die frei werdenden Flächen verfügen können. Bereits zuvor wurde den Beteiligten anstelle einer Bahn-Reaktivierung eine Fahrrad-schnellstrecke sowie die Spur für eine Versuchsstrecke für autonom fahrende Busse vorgeschlagen. Die Sinnhaftigkeit eines solchen Vorschlags kann an dieser Stelle aus Platzgründen nicht behandelt werden. Das Ergebnis dieser Sitzung ist noch nicht bekannt.

In einem ausführlichen Schreiben an den Arbeitskreis Fuchstalbahnhof schreibt der Vorstand des Vereins Steigerwald-Express, in dem er sich auf die bereits erwähnte Umfrage des VCD bezieht: „*Es ist aber nicht alles schlecht. Eine Umfrage des VCD unter allen Bürger und Bewohnern der Anliegergemeinden hatte nicht nur eine hohe Beteiligung, sondern zeigte klare politische Mehrheiten für die Reaktivierung der Bahn. Jetzt muss man darauf hoffen und dafür werben, dass der mehrheitliche Bürgerwille in der Politik Widerhall findet und trotz dieser schlechten Ausgangslage die Strecke bestehen bleibt.*“

Dem ist nur noch hinzuzufügen, dass wir vom Arbeitskreis Fuchstalbahnhof in der Umweltinitiative Pfaffenwinkel unseren Mitstreitern von der Steigerwaldbahn einen langen Atem, Kraft und viel Erfolg für ihr Anliegen wünschen.

**Harald Baumann**

Sprecher des Arbeitskreises Fuchstalbahnhof  
in der Umweltinitiative Pfaffenwinkel

Weitere Informationen unter:  
<https://fv-steigerwald-express.de>

**Quellen**

wikipedia, Internetseite des Fördervereins Steigerwald-Express, VCD, Schreiben des Fördervereins Steigerwald-Express an den Arbeitskreis Fuchstalbahnhof

**» Vor 33 Jahren «**

Ein Blick zurück  
auf die Historie der UIP  
von Hans Schütz

**April 1988**

Im Monat April stehen praktische Arbeiten im Mittelpunkt der Umweltinitiative. Die vom Verein schon in den Jahren zuvor initiierten Pflanzaktionen werden fortgesetzt, unter anderem in Peiting, Hohenpeißenberg und Forst.

Der AK Wald organisiert Waldbegehungen zusammen mit Förstern und Jägern zum Beispiel am Auerberg und in Oderding und einen Vortrag des »Alpenindianers« Karl Partsch zur Situation des Bergwalds.



**Frage:** Wer kennt noch die Hecken und Bäume, die vor gut 30 Jahren von UIP-Mitgliedern gepflanzt wurden? Sie stehen fast alle noch und bereichern unsere Landschaft. Über aktuelle Fotos mit Beschreibung würden wir uns nicht nur freuen, sondern dieses Material auch auf den Vereinsseiten veröffentlichen.

**Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.**

**Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.**

**Spendenkonto: Sparkasse Oberland · IBAN: DE89 7035 1030 0000 1099 00 · BIC: BYLADEM1WHM**

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5  
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land  
**naturmarkt**  
Peiting

**Öffnungszeiten**

Mo – Fr: 7:30 – 19:00 Uhr  
Sa: 7:30 – 13:00 Uhr

info@naturmarkt-Peiting.de  
www.naturmarkt-Peiting.de  
Freistraße 2 · 86971 Peiting

*Shopping im grünen Bereich*

**LayArt** vielseitig kreativ

**Leistungen**

COMPUTERSERVICE à la LAYART  
HOMEPAGE · HOSTING  
SATZ / LAYOUT · DESIGN · WERBUNG  
AUDIO · VIDEO

**Kontakt**

JÜRGEN MÜLLER · AMSELSTR. 31 · 86956 SCHONGAU  
TEL.: 08861 900398 · INFO@LAYART.ORG